

Erscheint täglich  
um 6 Uhr früh; — die  
Montags-Nummer jedoch  
im Laufe des Vormittags.

Abonnement  
für 1 Monat 1 K 80 h  
einschließlich der  
Zustellung ins Haus.  
Einzelpreis 6 Heller.

Redaktion und  
Administration:  
Biazza Carli Nr. 1, II. St.  
Telephon der Redaktion Nr. 68,  
der Administration Nr. 58.

# Poltaer Morgenblatt

Abonnements und Anfü-  
digungen (Inserate)  
nehmen entgegen: die Ver-  
waltung (Administration),  
die Buchdruckerei  
M. Clavis (F. Armpotie),  
Biazza Carli Nr. 1, und  
die Buchhandlungen  
E. Mahler u. E. Schmidt.

Inserate  
werden billigt berechnet.  
Preisliste liegen in den  
Annahmestellen auf.  
Abonnements- und Inserations-  
gebühren müssen im vorhinein  
entrichtet werden.

I. Jahrgang

Polta, Donnerstag 16. November 1905.

— Nr. 33. —

## Kriegsmarine und Handels- marine.

Wenn wir die mannigfachen Wechselbeziehungen zwischen Kriegsmarine und Handelsmarine recht erfassen wollen, dürfen wir uns keineswegs bloß auf die Beleuchtung der Verhältnisse beschränken, die sich vor unseren Augen Jahr um Jahr abspielen, sondern wir müssen uns auch versetzen in die Zeiten, da man sich selbst in friedlichen Zeitläuften bei einer Begegnung mit einem Schiffe auf hoher See fragen mußte, ob man einen Freund oder einen Feind vor sich habe. Handel und Seeraub waren nur zu oft verschwistert, so daß sich naturgemäß auf hoher See ein Gefühl der Unsicherheit geltend machte. Nicht bald haben wir diese Wechselbeziehungen so fesselnd besprochen gefunden, wie in einem Vortrage, den der Berliner Prof. Dr. E. v. Halle in der Gehe-Stiftung in Dresden hielt. Wir geben im Nachstehenden den Vortrag so wieder, wie er uns von befreundeter Seite zur Verfügung gestellt wurde:

Die neueste Zeit hat große Veränderungen in den Seeschiffahrtsverhältnissen gebracht. Diese sind teils technisch, teils politisch, teils rechtlich. Die Dampfschiffahrt hat eine vollständige Umgestaltung des Seekrieges und Seehandels mit sich gebracht, England befürwortete zur Zeit Napoleons eine liberale Politik des Völkerrechts zur See und erreichte eine erhebliche Umwandlung des älteren Seekriegsrechts. Als Alleinherrin der Meere hatte die englische Flotte eine so wirksame Polizei ausgeübt, daß man in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts Fahrten zur See sicherer ausführen konnte als solche zu Lande. Von den ältesten Zeiten an hatte der Seeraub eine Rolle gespielt. Kein Schiff war auf dem Meere sicher, einmal, weil vielfach Kriegszustand herrschte, dann, weil bei dem schlechten Nachrichtendienst niemand wußte, ob noch Kriegszustand herrsche oder nicht. Diese Verhältnisse herrschten bis in die vier Jahre des 19. Jahrhunderts.

Zur Zeit der ersten die See befahrenden Völker

belebten hauptsächlich Handelschiffe das Meer, die aber jeden Augenblick zum Kampfe gerüstet sein mußten. Diese Schiffstypen waren in jener Zeit einheitlich, eine Differenzierung zwischen Kriegs- und Handelschiffen trat erst später ein. Doch sind lange Zeit beide Arten nie vollkommen getrennt gewesen, jede Art diente auch den Zwecken des anderen Schiffstypus. Schon das Altertum hatte seinen organisierten Verkehrsdienst zur See. Auf Lastschiffen wurden schon im Altertum Massentransporte ausgeführt, um die Zentren des Lebens jener Zeit mit den erforderlichen Nahrungsmitteln zu versorgen und die alten Römer hatten in dem *curtus publicus* eine dem Nachrichtendienst und der Personenbeförderung dienende Verkehrsanstalt mit raschen Landposten und schnellfahrenden Schiffen geschaffen. Dieses römische öffentliche Verkehrswesen ist in seiner großartigen Durchbildung in mancher Beziehung kaum wieder erreicht oder übertroffen worden. Den Römern mußte ihre Stellung zur See zur Begründung der Universalmonarchie dienen, sie erstrebten die Sicherheit auf dem Meere (Vernichtung der Seeräuberflotte), um ihre Seeherrschaft immer mehr auszubreiten und unterhielten eine große Flotte, um den Frieden zu erhalten. Der organisierte Verkehrsdienst des Altertums wurde von der Völkerwanderung verschlungen, an deren Ende das Meer nahezu verödet war. Erst allmählich nehmen einzelne Völker die Schifffahrt wieder auf, und zaghaft entwickelte sich wieder der durch Seeräuber beunruhigte Seehandel. Im Süden waren es die italienischen Städte, im Norden die Wikingerreiche, die neue Seeverkehrsgebiete entwickelten. Die Zeit der Kreuzzüge führte zur Entwicklung der Massentransporte von Waren und Menschen auf dem Mittelmeer, an der Nordküste Afrikas entstanden osmanische Seeräuberstaaten. Aus alledem empfing die Entwicklung von Handels- und Kriegsmarine vielfache Impulse, und das Bestreben, die Seefahrer gegen die Territorialstaaten und gegen Seeräuber zu schützen, ließ die nordischen Städtebünde sich bilden, von denen die Hanse der bedeutendste war. Auf technischem Gebiete gab es jedoch

nur wenig Fortschritt, die Schiffe waren immer noch Ruderschiffe, hauptsächlich zur Küstenschifffahrt bestimmt, die mit Schleudern und anderen altertümlichen Wurfgeschossen ausgerüstet waren. Im Seekriege herrschte der Kampf zwischen Mann und Mann an Bord.

Die ersten Segelschiffe wurden von den Engländern benutzt und mit Feuerwaffen ausgerüstet. Von da an sind solche Schiffe der Typus der Handels- und Kriegschiffe, die jedoch immer noch nicht streng von einander getrennt sind. Charakteristisch für den Handel zur See war in jener Zeit, daß er von Monopolen und Privilegien abhing, um die ein wilder Kampf entbrannte. Als von 1688—1815 auf der See fortwährend Kämpfe geführt wurden, bildeten einzelne Nationen Kreuzerflotten, um ihre Handelsflotte zu schützen, auch das Seeverversicherungswesen begann sich zu entwickeln. Mit bewaffneter Hand und durch friedliche Mittel suchten die Völker ihre Handelsmarine zu decken, sie schufen aber vereinzelt auch eine Flotte, um den Handel des Gegners zu schädigen. Frankreich und England ringen sich in diesem Wettstreite auf der See empor. Zunächst ist Frankreich der mächtigere Staat zur See. Als jedoch das französische Volk zur Zeit der großen Revolution die Bedeutung der Kriegsmarine in ihrer Beziehung zur Handelsmarine vergißt, da verliert Frankreich seinen Einfluß zur See, Napoleon ist vom Anfang an im Nachteil gegenüber England, das die große Seemacht wurde.

Eine gewaltige Entwicklung hat die Seeschifffahrt in der letzten Zeit genommen. Die Einführung der Dampfschiffe hat der romantischen Zeit des Seeraubes ein Ende gemacht, Handels- und Kriegsfahrzeuge sind jetzt in ihrer ganzen Anlage scharf voneinander unterschieden, jeder Typ wird entsprechend seinem besonderen Zwecke gebaut. Neben den Fortschritten der Schiffbau-technik sind rechtliche und politische Änderungen zur Geltung gekommen, die annehmen lassen, daß die Zeit der großen Kriege vorüber sei. Die Zeit, in der der Handel der Flagge folgte, erklärte man für vergangen, aber es ist notwendig, daß die Flagge des Kriegsschiffes

## Feuilleton.

### Der chemische Krieg.

Von Karl Wolf-Meran.  
(Schluß.)

Der Tag des Heiligen Vigilius, des Patrons der Welschtiroler, dessen Tag feierlich begangen wird, fiel in diesem Jahre gerade auf einem Sonntag. Eine Partie welscher Arbeiter, welche an einem „Los“ zunächst des Dorfes dem „Padrone“ im Afford viel Geld zusammenschindeten, hatte sich zusammengetan, um ihr Nationalfest feierlichst zu begehen. Sie hatten einen ganzen Schöpf gelauft nebst einem erklecklichen Quantum Kartoffeln, und da wollten sie beim Kreuzwirt ein Festmahl halten. Die armen Teufel schwärmten weder für ihre Nation noch für ihre Sprache, die ein echter Italiener auch kaum verstanden haben würde, denn die Leute waren aus dem Fleimstale, aus „Fleimeisch“, wie sie sich ausdrückten, welches, wie Herren aus Bozen behaupteten, deutsch sei, während die Trientiner schrien: „Coviva Italia!“ Die guten, harmlosen Leute tranken den Wein beider Parteien und waren dankbar für den deutschen Kindergarten, wie für die flotte italienische Uniform ihrer Dorfkapelle, aus Trient geliefert.

Am St. Vigiliustage hatte man beim Kreuzwirt wirklich den Eindruck, in der Hinterstube wenigstens, in einem welschen Hause zu sein. Nach ihrer Gewohnheit hockten die italienischen Arbeiter dichtgedrängt an der langen Tafel, jedweder seinen Krug Wein vor sich. Es fiel nicht besonders auf, daß der eine oder der andere den Wein versuchte, mit der Zunge leicht schnalzend, wie es die Weinkenner machen. Der eine oder

der andere behauptete auch, der Wein habe einen sonderbaren Beigeschmack, aber, du lieber Himmel, sie waren ja nicht verwöhnt. Wie oft hatte die Polenta einen Schimmelgeschmack, wenn die Wehljäckle längere Zeit in den feuchten Bretterbuden stehen mußten. Nach wie vielerlei Schmecke der Fusel, den ihnen der „Sior padrone“ lieferte, ohne daß sie es wagten, sich beim Brotherrn zu beschweren. Und über dem lebhaften Meinungsaustrausch, wonach der Wein schmeckte, vergaßen sie, daß er überhaupt einen Fehler hatte. Hin-gegen stach ihnen ein ganz anderes Gerüchle in die Nase. Der Schöpf in der Küche über dem offenen Herdfeuer fing an sich zu bräunen, und die beigelegten Kartoffeln dampften. Die Kellnerin stellte schon die hölzernen Teller auf den Tisch und warf einige Händevoll Messer und Gabeln in die Mitte desselben.

Die Weinkrüge waren unterdessen bei einigen schon zwei-, ja dreimal gefüllt worden und die Leute versorgten schon ihre Tabakpfeifen. Da stand der lange Giovanni, merkwürdig blaß im Gesichte, auf und ging hinaus. Kurz darauf folgte der Pietro, dann der Carlo. Die letzten zwei warteten ungeduldig an der kleinen Pforte, als schon wieder ein Welscher aus der Stube kam. Kurz entschlossen sprang nun aber Carlo über das niedere Geländer des Zöllers in die Wiese hinunter und verschwand hinter einem Busche. Pietro klopfte nun ärgerlich an die verschlossene Pforte; da begann aber Giovanni so heftig drinnen zu fluchen, daß Pietro auch hinunter in die Wiese sprang. Hurtig folgte der vierte, aber da kamen schon wieder drei neue aus der Stube, von denen einer zwar alle Heiligen im Himmel um Entschuldigung bat, sich aber, kurz entschlossen, in einer Ecke niederdrückte.

Schon stand der schmale, kleine Zölller voll von

Welschen, die Hintenstehenden vermochten sich nicht mehr herauszudrängen, und so kam es eben, wie es kommen mußte. Eine Anzahl der Leute hatte bisher in der Stube tapfer ausgehalten. Vorwiegend waren es solche, die gute Plätze am Tische hatten und die vorteilhafte Position nicht aufgeben wollten. Die überkam nun das „prestante Glend“ mit einem Schläge. Fleisch und Kartoffeln hochaufgetürmt in der großen Schüssel, kam nun die Kellnerin herein. Der Anblick aber, der sich ihr bot, war ein so überraschender, daß sie Schüssel, Fleisch und Kartoffeln hinwarf, die Hände vor die Augen schlug und, laut schreiend, floh.

Der Wirt war drüben im Schweinestall, lobte die grunzenden Pflöge und erzählte ihnen anerkennend, was sie für jaftige Stückerln für die Feiertage liefern würden, auch versprach er seinem Liebling, der gefleckten Sau, sogar, daß ihr Rückenstückel nur der Herr Bezirksrichter selber bekommen sollte. Da hörte er vom Hause herüber Spektakel und Lärm. Hurtig trat er in den Hof hinaus, blieb aber vor Schrecken mit offenem Munde stehen, als er das Bild schaute.

Mit fliegenden Zöpfen rannte die Kellnerin an ihm vorbei, die Dorfstraße hinunter. „Jesus, Maria und Josef!“ schrie sie, „Jesus, Maria und Josef! Die Cholera ist ausgebrochen, die Cholera, die Cholera!“

Die schwerhörige Krämerin hielt sie an der Schürze zurück. „Marand Josef! wer hat brochen?“ frug sie. Die Kellnerin aber brachte nur hervor: „Die Cholera! die Cholera!“ Der Ruf wurde aufgefangen und die lange Dorfstraße hinunter pflanzte er sich weiter. Weiß der liebe Himmel, wie es kam, unten schrie man schon: „Feuer! Feuer!“

Gleng, gleng — gleng, gleng! klang es vom Turme, der Hornist der noch jungen Feuerwehr stürzte aus

dem Handel folgen muß, um ihn zu schützen; denn es wird eine Zeit neuer großer Kämpfe folgen. Obwohl die Differenzierung der Schiffstypen so fortgeschritten ist, daß ein Handelsschiff heute nicht mehr als Kriegsschiff verwendet werden kann, sind die Beziehungen zwischen Handels- und Kriegsmarine mannigfaltig und jetzt in mancher Hinsicht noch intensiver geworden als früher. Wenn beide Schiffstypen auch grundverschieden sind, so erfolgt ihr Bau doch auf denselben Werften, da dies allein eine Ausnutzung der Werften ermöglicht. Unverkennbar ist eine Kriegsmarine, die nicht in der Handelsmarine ein großes Reservoir für den Ersatz ihrer Besatzung besitzt. Nur für die Ausbildung der Offiziere der Kriegsschiffe muß besonders gesorgt werden, diese können sich nicht aus den Offizieren der Handelsmarine rekrutieren. Bedeutung für beide Flotten hat die Entwicklung der künstlichen Seeschiffstraßen gehabt. Kanäle, die zur Förderung des Handels errichtet wurden, bedurften des militärischen Schutzes, und Kanäle, die hauptsächlich aus militärischen Rücksichten erbaut wurden, haben den Seehandel belebt und in ganz neue Bahnen geleitet. Wie sich die Verhältnisse bei einem Kriege gestalten werden, läßt sich schwer sagen. Zur Begleitung der modernen Kriegsflotte wird aber ein Troß von Handelsschiffen nötig sein zur Mitführung von Proviant und Kohlen, als Hospitals- und Truppentransportschiffe, für den Aufklärungsdienst usw. Die letzte Entscheidung wird aber nur ein endgültiger Sieg der Schlachtschiffe bringen. Die Werte, die zu verteidigen sind, sind ganz enorm gestiegen, und jede Nation muß ihr Interesse zur See wahren, weil die Völker nur dann leben können, wenn sie Seeverkehr in großem Stile treiben. Mit dem Werte der Handelsschiffe muß aber auch der Wert der Kriegsschiffe steigen. Nur Völker, die sowohl ihre Handels-, wie ihre Kriegsmarine gleichmäßig entwickelt haben, haben ihre Stellung behaupten können und die Verödung ihrer Nationalwirtschaft vermieden. Nur durch Förderung und Pflege der Wechselbeziehungen zwischen Handels- und Kriegsmarine ist die Sicherung des wirtschaftlichen Erfolges möglich. Eine Nation, die Einfluß haben will, muß bereit sein, alle Opfer zu bringen, damit ein Zweig des Seeverkehrs den andern stützen kann und beide die heimische Volkswirtschaft.

**Hautpflege. Kaiser-Vorax** bewährt sich vorzüglich bei der Heilung unreiner, geröteter und rauber Haut; er ist das gefündeste Verschönerungsmittel und macht nicht nur schöne weiche Hände, sondern überhaupt weiße Haut. Zur Hautpflege kann weiters Kaiser-Vorax-Seife wegen ihrer hygienischen und kosmetischen Eigenschaften sowie wegen ihres herrlichen Reichenduftes angelegentlich empfohlen werden.

dem Hause und blies sein Traa-raa, tra-a-raa! An dem Tor des Spritzenhauses rissen acht Männer herum, der Schlüssel war nicht da, und es fiel niemandem ein, daß Schlüssel in fünf Nachbarhäusern deponiert waren. Nun rasselten endlich Spritze und Leitern die Straße hinauf zum Kreuzwirt. Dichter schwarzer Rauch quoll dort aus den Fenstern, denn der Köchin war vor Schrecken die mächtige Schmalzpfanne in das offene Herdfeuer gefallen, das qualmte nun fürchterlich, ohne jedoch weiteren Schaden anzurichten. Die übereifrigen Feuerwehrmänner begannen sofort das Haus zu räumen. Endlich gelang es dem Wirt, doch einigermaßen zu Worte zu kommen, wenigstens den Ort anzugeben, wo Unheil geschehen sei. Kling, kling, drrr, machten die Fenster, wo die Welschen St. Vigilius zu ehren gedachten, und ein mächtiger Wasserstrahl rauschte hinein in den Raum. Pudelnäß kam da der Rest der „Festgäste“ herausgesprungen. Gerade ganz unnötig war der Stube das viele Wasser nicht.

Endlich beruhigten sich die Leute, es hörte auf zu stürmen und man forschte nach dem Grunde des Spektakels. Das Gelächter wollte kein Ende nehmen, als der Wirt meinte: „Etwas sein wird, selb hab' i mir denkt, etwas. Den verfligten Hartl und den no verfligteren Sixt, allzwei hab' i sie g'sehen bei der Kellerstiege ummerschleichen. Die haben den Welschen den Wein vergiftet, selb lass' i mir nit nehmen.“

Die armen Teufel aber waren nicht so weit zur Besinnung gekommen, um der Sache nachzuforschen. Die Wirkung der vielleicht doch etwas zu starken Dosis Scammoniums wollte sogar bei einigen noch immer nicht nachlassen. Der lange Giovanni wandte sich allerdings an den Gemeindevorsteher, den er von den Pulverfassungen her kannte, und verlangte seinen Schutz. „Corpo di dio,“ sagte er, „der Wein sein giftig, er at mir gleit gebeizen in der Bauch“ — weiter aber kam er nicht. Hastig wendete er sich ab und verschwand im Gebüsch.

Der Vorsteher forschte nun der Geschichte gründlich

## Politische Rundschau.

**Völkls Verzicht angenommen.** Die Demission Völkls wurde, wie man aus St. Pölten meldet, von seite des Gemeindevorstandes unter Anerkennung der Verdienste Völkls als Bürgermeister der Stadt St. Pölten zur Kenntnis genommen.

**Der Eisenbahnerstreik beigelegt.** Die Verhandlungen des Eisenbahnministeriums mit den Delegierten der obstruierenden Eisenbahnangestellten haben zu einem positiven Resultat geführt. Die passive Resistenz kann nunmehr als beigelegt betrachtet werden, da sich das Ministerium geneigt zeigte, bindende Erklärungen abzugeben. Die Delegierten erklärten, die Staatsbahnen seien bereit, den passiven Widerstand fallen zu lassen, wenn die Regierung in Aussicht stellt, die noch unerledigten Forderungen im Laufe der nächsten zwei Jahre gemeinsam mit den Bediensteten zu erledigen und wenn die Regierung ihre Autorität dafür einsetzt, daß man den Privatbahnenbediensteten in gleicher Weise entgegenkomme. — Im Laufe der Verhandlungen ergab sich betreffs der von der Regierung den Bediensteten der Staatsbahnen gemachten Konzessionen volle Uebereinstimmung in den Ansichten. Die Delegierten akzeptierten die ihnen gebotenen Zugeständnisse. Damit dürfte nun auch die Bewegung unter den Bediensteten der Privatbahnen zu einem befriedigenden Abschluß kommen.

## Tagesbericht.

**Kommandowechsel.** Zum Kommandanten S. M. S. „Arpad“ wurde Herr Linienkapitän Freiherr Haselli von Süßenberg ernannt.

**Symphoniekonzert im Marinekasino.** Freitag, den 27. 1. M. um halb 6 Uhr abends findet im Marinekasino unter Mitwirkung der beliebten und bestbekanntesten Violinvirtuosin Fräulein Stefi Fischer ein Symphoniekonzert statt.

**Redaktionelles.** Da Herr Ferd. Stepanek auf die Zeichnung als „für die Redaktion verantwortlich“ verzichtet hat, wird von heute an der zweite Redakteur unseres Blattes, Herr Otto Ottitsch, als verantwortlicher Redakteur zeichnen.

**Gemeinderat.** In der gestrigen Gemeinderatsitzung wurden nur drei Punkte der Tagesordnung besprochen. Der Bürgermeister Dr. Stanich machte den Vorschlag, zwei Personen, nämlich die Herren Frank und Frangipani, zu Revisoren der Protokolle zu wählen. Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen. Man ging nun zur Wahl eines Gemeindevorstandes (Consigniere) über. Die Abstimmung erfolgte mittelst Wahlzettels. Herr Karl Frank wurde mit 20 Stimmen an Stelle des demissionierten Herrn Karl Rupelwieser gewählt, 6 Zettel blieben leer. Herr Frank nahm die Wahl dankend an. Hierauf wurde die

nach, während die Nachbarn dem Wirte hilfsreich zur Seite standen und die „geretteten“ Möbel wieder einräumten. Die Feuerwehr zog mit den Geräten ab und die einzelnen Leute erzählten sich gegenseitig, wo sie sich gerade befanden und was sie gerade machten, als es stürmte.

Dem Sixt und Hartl aber wurde doch etwas ungemütlich und ebenso dem Wunderdoktor. Sie hatten sich das neue Verfahren, Schlachten zu schlagen, nicht mit so viel Spektakel gedacht, besonders, wie Hartl sich ausdrückte: „Lei a kloane Prob' haben wir vermeint.“

Die zwei Burtschen suchten sich ihr „Werkzeug“ zusammen, nahmen auch die Abschraubstufen mit und zogen auf eine Nachsaison ins Gebirge, so auf 2 Wochen.

Der „Eugen-Luis“ kam der Geschichte auf eine andere Weise aus dem Wege. Die Mäuerin, welche, von Fieberfrost geschüttelt, damals in der Küche beim Herdfeuer hockte, die hatte er in Behandlung genommen. Weiß der Teufel, da mußte er auch das verfligte „Schlachtenfläschel“ erwischt haben. Sie wurde fürchterlich matt und elend von dieser Gewaltkur, so daß doch noch der Gemeindevorsteher geholt werden mußte. Der Leidhämmer, wie sich Luis äußerte, machte wieder einmal die Anzeige und just am Tage des glorreichen Sieges beim Kreuzwirt kam ein Gendarm; mit dem trank er erst einige Krügel Tiroler, dann überlegte er nach den schon in früheren Fällen gemachten Erfahrungen, auf wie lange er sich werde einrichten müssen, und wanderte dann gemächlich mit dem Begleiter zum Tale hinaus.

Beim Jollhäusler hockte der Einnehmer mit hochgeschwollener linker Backe. „Li je!“ bedauerte er, „wie lang' werd' i denn etwan warten müssen mit mein' hohl'n Zahn?“

Der Luis schupfte die Achseln. In Gegenwart des Gendarmen konnte er keine Antwort geben. Als sie aber vorbei waren, streckte er hinter dem Rücken zweimal die vordere Finger aus. „Teufel,“ meinte der Einnehmer, „Teufel, sein das jetzt Wochen oder Tag?“

Sitzung behufs Besetzung von Lehrerposten als vertraulich erklärt. Andere Punkte wurden nicht verhandelt, da der Gemeindevertreter Dr. R. Rismondo plötzlich von Herzaffektionen befallen wurde. Die Sitzung wurde auf heute vertagt.

**Richtigstellung.** In unserer gestrigen Notiz „Hofnachrichten“ wurde irrtümlicherweise Herr Freigattenskapitän von Pajer als Kommandant des „Arpad“ bezeichnet. Wir bemerken hiezu, daß uns die Meldung von zuständiger Stelle in Triest gegeben wurde.

**Malaria.** Ein Histerchen, das eines tragi-komischen Beigeschmacks nicht entbehrt und charakteristisch ist für die Gattung von Geschöpfen, die gemeinlich Muli benamset werden, wird uns von befreundeter Seite erzählt. Lehnte da ein Mulo an einer Mauer und schlief — ein rechter Mulo kann auch stehend schlafen — bummelst. Ein zweiter kam, jah — und zog an der Nase des Schlafenden solange, bis der, der darin stak, auf das Pflaster plumpste, daß nur alles paschte. Aber einem rechten Mulo geniert das nicht und unser Mulo war einer „vom reinsten Geblüte“. Aufspringen und Rache nehmen war eins. Er packte den, der ihm den Schlaf des Gerechten nicht gönnen wollte, bog ihn übers Knie, daß ein Winkel, von höchstens 60° entstand und gerbte seinen Kollegen jenen Teil des Körpers, wo der Rücken seinen ehrlichen Namen Valet jagt.

**Ein unternehmungslustiges Kind.** Das erst 6 Jahre zählende Mädchen Giuseppeina der Frau Bertan in Rovigno ist trotz seiner Jugend sehr unternehmend. Dieser Tage führte es sein Abenteuer dazu, auf eigene Faust eine Reise per Schiff nach Pola zu machen. Nachgerade scheint es die Kleine mit der Angst gekriegt zu haben. Denn ein Mulo fand das Mädchen in der Via Medolino vom heulenden Glend befallen. Die Mutter des Kindes, der die Ekstase ihrer Kleinen wohl große Aufregung verursachte, kam gestern mit der Bahn nach Pola und holte die Auszeißerin ab.

**Wegen gefährlichen Drohungen** gegen Josef Ventorikio und Stefan Pavletic wurde Franz Martinuzzi von den Sicherheitsorganen verhaftet.

**Heberfahren.** Der Kutscher Remigius Benussi wurde angezeigt, weil er gestern in der Früh den Straßenkehrer Marcon mit seinem Wagen überfuhr. Der Mann wurde an beiden Füßen schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus geführt werden.

**Kanalisieren!** Wozu die Trottoire in unserer Stadt da sind, leuchtet erst ein, wenn man bei so starken Regengüssen, wie sie in den letzten Tagen mit ganz unheimlicher Schadenfreude herniederprasselten, genötigt ist, sie zu benutzen. Die aufgeweichten Straßen machen ein Passieren ganz unmöglich, man glaubt deshalb eine bessere Fahrt auf den Bürgersteigen zu finden. Doch da kommt man vom Regen tatsächlich in die Traufe, denn „es weilt das unten geöffnete Haus Wasser auf unsere Füße aus.“ Die zumeist in der Mauer laufenden Ableitungsröhren für das Dachrinnenwasser münden oft in einer Höhe einhalb bis ein Meter über dem Bürgersteige und nun ergießt sich der unter hohem Drucke herausgepreßte Wasserwall über die Gehsteige, Fuß- und Weinbekleidung der Fußgänger ganz durchnässend. Insbesondere werden betroffen die Passanten der Via Sissano und Via Kandler. Auch hier macht sich der Mangel einer günstigen Kanalisierung, wie bei den Ueberschwemmungen der Via Campo Marzio, in unangenehmster Weise fühlbar.

**Ehrenbeleidigungsflagge.** Anna G. erschien gestern vor Gericht, wo sie zugab, die Agnes und die Leopoldine B. öffentlich in der Via Kandler beschimpft zu haben. Sie wurde zu 20 Kronen Geldstrafe verurteilt.

**Um eine Krone.** Der Kaufmann Johann B. fand, als er eines Tages in sein Geschäft trat, seinen Diener Peter A. beim Aufwickeln des Eisenrahmes beschäftigt, und über das Erscheinen des Prinzipals scheinbar in großer Verlegenheit. Er schöpfte sogleich Verdacht und glaubte, daß eine unter den Papieren versteckt gefundene Krone der Grund sei. Er verlangte vom Diener 100 K. unter der Drohung ihn anzuzeigen. Als dieser sich weigerte, schickte er nach einem Polizeimanne. Vor diesem machte er die Rechnung und fand, daß in der automatischen Kassa noch mehr gewesen ist, als es da verzeichnet stand. Trotzdem machte er die Anzeige. Gestern wurden beide vor Gericht gerufen, wo der Diener freigesprochen wurde, der Kaufmann aber wird noch einmal wegen Ehrenbeleidigung vor Gericht erscheinen müssen.

**Biel Lärm um nichts.** Im Kaffeehause „al Municipio“ machte sich vor einiger Zeit am frühen Morgen, der Friseur Ferdinand C. über den Ludwig K. mit verschiedenen Wigen lustig, so daß auch der anwesende Franz H. sich darüber aufhielt. C. wollte auch mit ihm anbinden und rief ihn hinaus, wo er ihn, wie er sagte, kalt machen und ihm die Eingeweide ausreiben wollte. Später fanden sich die beiden in der Via S. Policarpo, wo sie gleich eine Kauferei angingen. Franz H. mußte sich zum Gendarmen, der das Arzenalstor öffnete, flüchten. Gestern erschienen beide

vor Gericht und erklärten, — nie einander gekannt zu haben. Da auch die Kauferei keine üblen Folgen hatte, wurden beide freigesprochen.

**Im Wiener Variete** fand gestern das Benefic des Kapellmeisters Ludwig Weiser statt. Das vollbesetzte Haus spendete den Vortragenden den wohlverdienten Applaus. Besonders den Frln. Ruz die eine Zauberparodie mit Geiang vortrug. Diese Dame hat ein außerordentlich sympathisches Organ. Noch zu erwähnen wären Fräulein Roland, eine elegante Erscheinung. Morgen findet das Debut der Tänzerinnen Schwestern Splendor und der Baronesse Pepi Milton, die Königin der Eleganz statt.

**Kauferei.** Herr Gastwirt Johann Fvic, Via Verudella, ersucht uns mitzuteilen, daß eine Kauferei in seinem Lokale nicht vorgekommen ist, sondern der Landwehrsoldat mit den Zivilisten Karten spielte und das Bajonett zog, nicht um sich zu wehren, sondern es den Zivilisten zu zeigen, vom Gastwirt aber sofort aufgefordert wurde, dasselbe in die Scheide zu stecken, was er auch ohne Einsprache tat. Ein anwesender Marineunteroffizier stellte den Landwehrsoldaten zur Rede, wurde aber von ihm nicht verstanden, da der Landwehrmann ein Slovener, jener ein Italiener ist; der Marineunteroffizier ließ die Patrouille holen, welche der Landwehrmann mitnahm.

**Wegen Mißhandlung** zweier Knaben von 10 und 11 Jahren wurde Anna Winkler bei der Polizei angezeigt.

**Triest.** (Verleihung.) Aus Anlaß der Verlegung in den Ruhestand wurde vonseiten der Bezirkshauptmannschaft in Capodistria, Herrn Statthaltereirat Adolf Schaffenhauer-Mengr der Titel eines Hofrates verliehen.

**Triest.** (Der Dampferverkehr nach Vatium eingestellt.) Der Oesterreichische Lloyd teilt mit, daß infolge der in Vatium neuerlich ausgebrochenen Unruhen und Streiks der Verkehrs nach dort bis auf weiteres eingestellt wird.

### Militärisches.

**Urlaube.** Dem Kontreadmiral Josef Ritter Wauler von Misenau wurde ein 28 tägiger Urlaub für Oesterreich-Ungarn bewilligt; 27 Tage Hl. Alfred Hauger für Pola und Dalmatien; 4 Tage Schiffb.-Ing. 3. Kl. Julius Scharbert für Turnau.

**Artikel zum Personalverordnungsblatt.** (Dienstbestimmungen.) Zum Kommandanten S. M. S. „Arpad“: Linienchefkapitän Viktor Freiherr Paselli von Süssenberg; zum Kommandanten S. M. Artilleriechefkapitän „Madedeply“ Linienchefkapitän Adolf Sobieczyk. Dauernd kommandiert wird zum k. u. k. Reichskriegsministerium, Marine-sektion: Linienchefkapitän Friedrich Ritter Müller von Eblin. Zur dauernden Dienstleistung als Vorstand der 8. Abteilung des k. u. k. Marinetechnischen Komitees in Pola wird einberufen mit 1. Dezember: Fregatkapitän d. R. Leonidas Pichl.

**Marine-Evidenzbureau.** Korvettenkapitän Guido Kottowicz Eder von Kortschal übernimmt die Leitung des Marine-Evidenzbureau provisorisch.

**Dienstbestimmungen.** Es wurden bestimmt: zum Kommandanten S. M. S. „Komet“: Korvettenkapitän Anton Pietzok; auf S. M. S. „Tegetthoff“: Hl. Hugo Zaccaria (als Gesamtdetailoffizier); auf S. M. S. „Kronprinzessin Erzherzogin Stephanie“: Hl. Hermann Marchetti (als Gesamtdetailoffizier); zum k. u. k. Hafenamirale in Pola auf den Stand zur Ergänzung des Flottenpersonales: Korvettenkapitän Theodor Ritter von Winterhalder.

**Kommandoübergabe.** Heute, den 16. d. Mts., um 3 Uhr nachmittags, wird unter Vorsitz des Kontreadmirals Guido Courde und bei Intervention des Mar.-Kom.-Adj. 1. Kl. Wilhelm Ritter Senautka von Seewart die Kommandoübergabe auf S. M. S. „Madedeply“ von Linienchefkapitän Viktor Freiherr Paselli von Süssenberg an den Linienchefkapitän Adolf Sobieczyk stattfinden.

**Gesamtdetailübergabe.** Heute, den 16. d. Mts., um 9 Uhr vormittags findet unter dem Vorsitz des Linienchefkapitän Richard Verch und bei Intervention des M.-Kom.-Adj. 1. Kl. Gustav Riaz auf S. M. S. „Tegetthoff“ die Detailübergabe von Korvettenkapitän Anton Pietzok an den Hl. Hugo Zaccaria statt.

**Aviso.** Der Kattosen im marine-ärztlichen Punta accuzzo wird heute, den 16. d. Mts., in Brand gesetzt, Brenndauer zirka 7 Tage.

### Rechtsleben.

**Beim „Morra“.** Im Wirtshaus Degenghi in Altura spielte eine lustige Gesellschaft „Morra“, darunter auch der Blasius Ufici und Anton Perusko. Wie es öfters bei diesem Spiele zu geschehen pflegt, kam es auch diesmal zu einer Kauferei, bei welcher der Ufici dem Perusko eine schwere Verletzung mit der Faust beibrachte. Er bekam 48 Stunden Arrest, außerdem muß er dem Verletzten 10 Kronen Schmerzensgeld zahlen.

**Eine Diebin.** Der Johanna C. wurde aus einer Waschküche ein goldener Ring, der an einem Nagel hing, gestohlen. Der Verdacht fiel auf die Josefina P. Sie wurde angeklagt und erschien gestern vor Gericht. Sie gestand die Tat und wurde mit einem 24 stündigen Arreste bestraft.

### Drahtnachrichten

des „Polaer Morgenblattes“.

#### Die Vorgänge in Rußland.

**Petersburg, 15. Nov. (R.-B.)** Die hiesigen Blätter veröffentlichen den gestern gefaßten Beschluß des Rates der Arbeiterdeputierten Petersburgs, wonach zum Zeichen der Solidarität mit den Kronstädter Meutern und dem revolutionären polnischen Proletariat, heute um 12 Uhr der allgemeine politische Ausstand begonnen werden soll mit der revolutionären Losung: „Fort mit dem Kriegsgericht, der Todesstrafe und dem Kriegszustand in Polen und im ganzen Reiche“.

**Petersburg, 15. Nov. (R.-B.)** Die Pet. Tel.-Ag. ist ermächtigt, die gestrige Meldung des Blattes „Rascha Schijn“ über den Empfang einer polnischen Abordnung bei Witte als falsch zu erklären. Ein solcher Empfang hat gar nicht stattgefunden und Witte hat die ihm in jener Meldung zugeschriebene Äußerung nicht gemacht.

**Petersburg, 15. Nov. (Tel.-Ag.)** Aus dem Inneren des Reiches sind folgende Meldungen eingegangen. In Charkow beschloß der Universitätsrat, die Vorlesungen nicht wieder aufzunehmen, bis der Kriegszustand nicht wieder aufgehoben ist. In Mischnij Nowgorod herrscht vollkommene Ruhe. In Artais teilte der Generalgouverneur einer Abordnung der Duma mit, der kaiserliche Statthalter habe befohlen, die nach Gurien entsendeten Truppen nicht weiter zu befördern. In Wladikavkas haben die Unruhen beim Regiment Apcherowski aufgehört. Die Garnison wurde um ein Regiment Husaren verstärkt. In Tschita, Krasnojarsk und Mordhansk, wo man antijemitsche Unruhen erwartete, herrscht Ruhe. In Tschernigow fanden Ruhestörungen agrarischen Charakters statt. Die Einwohner mehrerer Dörfer plünderten eine Farm und steckten sie in Brand. Sie griffen hierauf zwei andere Dörfer an, wurden jedoch zurückgetrieben. Nach den betreffenden Ortshauptleuten wurde Militär entsendet. Aus dem Gouvernement Samara werden ähnliche Vorkommnisse gemeldet. In Erivan kam es zu ersten Ruhestörungen. Ungefähr 700 Armenier griffen ein Tartarendorf an, töteten 4000 Einwohner, steckten Häuser in Brand und trieben Vieh fort. Auch dorthin wurde Militär entsendet.

**Petersburg, 15. Nov. (Tel.-Ag.)** Heute mittags ist der Verkehr auf den Warshauer und baltischen Bahnen wegen des neuerlichen Ausbruches des Generalstreikes eingestellt worden.

**Petersburg, 15. Nov. (R.-B.)** Die seit einigen Tagen im Umlauf befindlichen Gerüchte von einer Meuterei der Matrosen und Artilleristen in Wladivostok werden durch eine Depesche der Nowoje Wremja bestätigt. Die Stadt wurde geplündert und in Brand gesteckt. Am ersten Tage der Unruhen wurden gegen 300 Meuterer getötet. Dasselbe Blatt erklärt, von einer Meuterei in Kronstadt könne vom juristischen Standpunkte keine Rede sein, da kein Vorgesetzter bei den Vorgängen anwesend war. Es handle sich nur um Exzesse und Plünderungen, die im trunkenen Zustande begangen wurden, also um Verbrechen, die nicht mit der Todesstrafe geahndet werden können.

#### Truppenmeuterei in Wladivostok.

**London, 15. Nov. (R.-B.)** Der Standard meldet aus Shanghai: Der russische Kreuzer Askold der während des Krieges hier festgehalten worden war, ist von hier abgegangen, wie man behauptet, nach Wladivostok, um die dort ausgebrochene Meuterei der Truppen zu unterdrücken. Die Kaufleute und bürgerliche Bevölkerung von Wladivostok haben sich an Bord der in der Bucht von Wladivostok liegenden Schiffe geflüchtet.

#### Ein Bombenattentat in Konstantinopel.

**Konstantinopel, 14. Nov. (R.-B.)** Als heute Nacht der berühmte Fehim Pascha, kaiserlicher Adjutant und Chef der Geheimpolizei, die Pasastraße passierte, wurde gegen seinen Wagen eine Bombe geworfen. Dieselbe explodierte erst, nachdem der Wagen vorbei

war. Es wurde niemand verletzt. Die Polizei verhaftete drei Armenier in dem der Explosionsstelle gegenüberliegenden Hause, aus welchen die Bombe angeblich geschleudert worden war. Nach Aussagen von Zeugen der Explosion hat Fehim Pascha nach einem Manne, welcher stoh, einen Revolverchuß abgegeben. Das Motiv des Attentates scheint mysteriös. Man glaubt nicht, daß es sich um eine Tat der Armenier handle, sondern vermutet, daß ein persönlicher Racheakt vorliegt, da Fehim Pascha wegen seiner vielen Willküren sehr zahlreiche Feinde hat. Da Fehim Pascha seit dem Attentat auf den Sultan ein wenig in Ungnade ist, besteht die Vermutung, daß das Attentat fingiert sei.

#### Der König von Spanien in Wien.

**Wien, 15. Nov. (R.-B.)** Der König von Spanien ist vormittags in Begleitung der Erzherzoge Franz Ferdinand, Friedrich, Karl Stephan und Eugen und der Erzherzoginnen Isabella, Gabrielle und Henriette, des Prinzenpaares Elias von Parma, des Votischasters Bailen und der gesamten Suite nach Seelowitz zur Tagd abgereist und kehrt abends zurück.

**Groß-Seelowitz, 15. Nov.** König Alfons ist in Begleitung der Erzherzoge Friedrich samt Gemahlin, Franz Ferdinand, Karl Stefan und Eugen, mittels Hofseparatzuges um 9 Uhr 50 Min. vormittags hier eingetroffen.

#### Unabhängigkeitserklärung einer kubanischen Insel.

**Frankfurt, 15. Nov. (R.-B.)** Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus New-York: 300 Amerikaner auf der Isla Pinos (Insel bei Kuba) erklärten die Insel für unabhängig von Kuba und verlangten, daß sie von der Union annerknt werde.

#### Vom Katholischen Schulverein.

**Wien, 15. Nov. (R.-B.)** Der Katholische Schulverein hielt heute eine sehr gut besuchte Festversammlung ab. Es liefen Entschuldigungsschreiben ein von mehreren Erzherzogen, darunter Erzherzog Franz Ferdinand, vom Ministerpräsidenten Freiherrn v. Gautsch und mehreren Kirchenfürsten. Vom Vatikan war ein Schreiben eingelangt, worin der Papst der Versammlung den Segen erteilt. Nachdem mehrere Redner gesprochen, wurde die Versammlung mit Hochrufen auf den Papst und auf den Kaiser geschlossen.

#### Der dalmatinische Landtag.

**Zara, 14. Nov. (R.-B.)** Statthaltereileiter Vizepräsident Nardelli beantwortet zehn Interpellationen lokaler Natur. Abg. Salvi (Italiener, Autonom) beantragt eine Resolution betreffend die an italienischen Universitäten absolvierten Studien und dort erlangten Grade. Der Antrag wurde der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen. Sodann wird das Lehrgeldregulierungs-gesetz in dritter Lesung angenommen.

Abg. Biankini (kroatische Partei) begründet seinen Antrag betreffend die vollkommene Anerkennung der vonseite dalmatinischer und istrianischer Studenten an der Agramer Universität absolvierten Studien, indem er darauf hinweist, daß die Studien an der Agramer Universität gleich denen an den österreichischen Universitäten eingerichtet sind und daß dort ein nationales Zentrum ist, mit dem Dalmatien kulturell vereinigt sein soll.

Abg. Salvi erklärt im Namen der italienischen Autonomienpartei, für den Antrag des Abg. Biankini zu stimmen, da Agram für die Südslaven der geeignetste Ort zur Entwicklung ihres nationalen Lebens und deshalb auch für die Universität sei, Redner hebt die Notwendigkeit der Errichtung einer italienischen Universität hervor und protestiert gegen das Vorgehen der deutschen Studentenschaft in Innsbruck und Wien. Der Antrag Biankini wird dann unter Beifall einstimmig angenommen.

Die Abg. Dr. Dulibic und Dr. Zaffroy (beide kroatische Partei) begründen einen Resolutionsantrag auf Errichtung von Realgymnasien in Sebenico und Curzola. Der Antrag wird in zweiter Lesung einstimmig angenommen.

Hierauf wird in die Verhandlung über den Vorschlag des Landesichulfondes eingegangen. Der Berichterstatter des Finanzausschusses Abg. Korčić (kroatische Partei) beantragt die Genehmigung des Vorschlages unter Streichung der Erfordernisse für die italienische Volksschule in Spalato und bringt eine Resolution ein, in der die Regierung aufgefordert wird, für ein intensiveres Studium der italienischen Sprache in den kroatischen Lehrerbildungsanstalten und Volksschulen zu sorgen.

Abg. Trešić-Pavisić (kroatische Partei) verurteilt das Vorgehen der Regierung bezüglich der nicht vollkommene Anerkennung der an der Agramer Universität zurückgelegten Studien, sowie bezüglich der Frage der Errichtung der italienischen Universität. Er billigt vollkommen die Forderungen der Italiener nach Errichtung der italienischen Universität in Triest (Beifall bei den Italienern und protestiert gegen die angeblichen Germanisierungstendenzen der Regierung).

Der heutigen Nummer liegen zwei Beilagen-Zeiten bei.

**Ungarn.**

**Ezely-Abvarhely,** 15. Nov. (Ung. Tel. A.) Die oppositionellen Mitglieder der hiesigen Municipalverwaltung wollten in der gestrigen Sitzung den neuen Obergespan Johann Ugron an der Ablegung des Amtseides durch Opposition verhindern. Die Majorität lehnte jedoch alle Obstruktionsanträge ab. Als bald erschien Johann Ugron und legte unter großem Lärm der Oppositionellen den Amtseid ab. Der neue Obergespan nahm sodann seinen Amtssitz ein und wollte seine Installationsrede halten, mußte jedoch infolge des großen Lärms der Opposition die Sitzung schließen.

**Kongreß slavischer Schriftsteller.**

**Belgrad,** 15. Nov. (N.-A.) Nächsten Sonntag findet hier ein Kongreß der slavischen Schriftsteller und Publizisten statt, welchem slovenische, kroatische und bulgarische Delegierte beizuwohnen werden. Der Kongreß ist für drei Tage anberaumt.

**Streik der schlesischen Kohlenarbeiter.**

**Breslau,** 15. Nov. (N.-A.) Die „Schlesische Zeitung“ meldet: Auf der Wistlowitzer Grube sind heute von 800 Mann Belegschaft nur 130 angefahren, dagegen soll die Zahl der Ausständigen auf den Wildenstein-Sägen etwas zurückgegangen sein.

**Breslau,** 15. Nov. (N.-A.) Die „Schlesische Zeitung“ meldet aus Kattowitz: In der letzten Nacht wurde aus einer Kotte von etwa 40 ausständischen Arbeitern auf einen Berliner Fabriksbesitzer geschossen, der in einem Wagen fuhr. Die Ausständischen hatten darin ihren Direktor vermutet. Getroffen wurde niemand.

**Skandinavien.**

**Kopenhagen,** 15. Nov. (N.-A.) Der Kronprinz von Schweden ist heute vormittags nach Baden abgereist.

**Kopenhagen,** 15. Nov. (N.-A.) Dem Vernehmen nach ist in der Kommission des Storting für die Verfassungsänderung volle Einigung erzielt worden. Die Anträge der Kommission sollen dem Storting am Samstag vorgelegt werden. Dem Matthe „Verdens Gang“ zufolge wird das Storting nicht vor Anfang nächster Woche zur Königswahl schreiten.

**Der Fürst von Bulgarien in Wien.**

**Wien,** 15. Nov. (N.-A.) Se. Majestät der Kaiser empfing heute mittags den Fürsten von Bulgarien in besonderer Audienz.

**Arsenalarbeiterstreik in Frankreich.**

**Paris,** 15. Nov. (N.-A.) Eine Abordnung der sozialistischen Gruppe in der Kammer unterbreitete dem

Marineminister Thomson eine Reihe von Forderungen zu Gunsten der Arsenalarbeiter. Der Minister bewilligte einige derselben, lehnte aber die übrigen ab. Da die Abordnung die Erklärung des Ministers nicht für befriedigend erachtete, wird sie in der Kammer namens der sozialistischen Gruppe ein Interpellationsverlangen stellen.

**Paris,** 15. Nov. Die Arsenalarbeiter in Vorient und Brest beschloßen im Ausstände zu verharren. In Brest kam es zu Zusammenstößen zwischen Streikenden und Polizei, wobei Schüsse gewechselt wurden. In Toulon stimmten 8000 Arsenalarbeiter für die Fortsetzung des Ausstandes.

**Paris,** 15. Nov. (N.-A.) Die aus den Hafenplätzen nachmittags eingetroffenen Nachrichten melden, daß allgemeine Ruhe herrsche. In Toulon und Rochefort insulierten Streikende die aus den Arsenalen kommenden Arbeiter. Es ereignete sich kein ernstlicher Zwischenfall.

**Wien,** 15. Nov. (N.-A.) Der Minister des Innern hat den Bezirkskommissär Franz Vasić zum Statthalterkommissär im Küstenlande ernannt.

**Budapest,** 15. Nov. (N.-A.) Bei der heute vorgenommenen Gewinnziehung der 40%igen Prämienobligationen der ungarischen Hypothekbank fiel der Haupttreffer von 70.000 Kronen auf Serie 2944 Nr. 89 und bei der Ziehung der Prämienlose in Budapest gewann der Haupttreffer von 300.000 Kronen Serie 3018 Nr. 13.

**München,** 15. Nov. (N.-A.) Der bairische Automobilklub beschloß, daß die Herkommen-Konkurrenz im Jahre 1906 in Frankfurt beginnen solle. Die Tour des ersten Tages schließt in München und wird von hier nach Wien fortgesetzt. Die Rückfahrt erfolgt von Wien durch die Alpen über Innsbruck und München, woselbst die Herkommen-Konkurrenz schließt.

**Konstantinopel,** 15. Nov. (N.-A.) Ein heftiger Sturmwind verursachte gestern abends in verschiedenen Stadtteilen größere Schäden. Ein Minaret der Dolmabahagha-Moschee ist gänzlich eingestürzt. Die Zinkbedachung des städtischen Theaters in Pera wurde vom Sturme fortgetragen.

**Konstantinopel,** 15. Nov. (N.-A.) Die Gerichtszeitung gibt bekannt, daß den der Teilnahme am Attentat vom 8. Juli in contumaciam Angeklagten eine Frist von 10 Tagen eingeräumt wird. Nach Ablauf dieser Frist werden sie in contumaciam abgeurteilt und aller bürgerlichen Rechte für verlustig erklärt werden.

**Briefkasten der Redaktion.**

Frau v. H. Der Intendant des Theaters fand es nicht der Mühe wert, dem „Morgenblatt“ den Spielplan der Gesellschaft bekannt zu geben; ob dies ihm zum Nachteile gereicht, wollen wir nicht erörtern.

**Kleiner Anzeiger.**

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller. Minimaltaxe 30 Heller.

**Zu vermieten. Verschiedenes.**

Ein elegant möbliertes Zimmer mit Glasveranda Villa nuova neben Villa Maria in der Via Magli.

**Zu verkaufen. Stellengesuche.**

Baugründe in gesunder hoher Lage, auch mit schöner Aussicht auf das Meer, von 2 Hektar bis zu 10 Hektar, werden je nach Lage abgegeben. Pläne und Auskünfte bei Konrad Karl Gauer, Pola, Via Selenghi, Telefon 51.

Zwei kleine Häuser in der Via Selenghi, preiswürdig. Auskünfte erteilt K. Gauer, Via Selenghi 14.

Villa nahe der Stadt. Auskünfte erteilt K. Gauer, Via Selenghi 14.

Haus mit oder ohne Möbel. Näher. Via S. Felicità 12.

Vier schöne Hunde (Belgier, rauhe, rauhe) sind zu verkaufen. Anfrage Statt Wien, E. Policarpo Nr. 190, 1. Etod. links.

Ein neues 11stöckiges Haus mit Hof, Garten und Wasser im Laufe. Via Monte Cacciano Nr. 21.

Stellenzuvergeben. Tüchtigen Acquisiteur für Inserate sucht „Polaer Morgenblatt“. — Vorzusprechen nachmittags ab 3 Uhr Piazza Carli 1, II. Etod.

Einen Knaben mit guten Manieren sucht gegen Wochenlohn Schmidt, Buchhandlung Pola.

Ein nettes deutsches Mädchen wird für einige Stunden täglich aufgenommen. Via Selenghi 4, III.

Bedienerin für einige Tagelöhner gesucht. Piazza Carli 6, pp. links.

**Druckfachen.**

Visitenkarten in allen Qualitäten und Formaten.

Verlobungsanzeigen in modernster Ausführung.

Festprogramme in jeder Sprache.

Canzordnungen in jeder Sprache.

Rechnungen in verschiedenen Sprachen.

Crauerparten in reichster Ausführung.

Preislisten für alle Geschäfte.

Weinkarten in sonderbarer Ausstattung.

Memorandums in beliebigen Sprachen und alle Arten.

Etiketten, vorbedruckte und nach Angabe herstellende.

Kuverts und Briefpapier mit Trud für den Amtgebrauch.

Cabellen in beliebigen Sprachen und alle Arten.

Broschüren in beliebigen Sprachen und alle Arten.

**ANT. TRANFIĆ - POLA**

Via Sissano

(früher Buchdruckerei J. Krmpotić & Co.)  
Wer besten **Lissaner Opolo-Wein** und **Dalmatiner Oel**

wünscht, möge sich versuchsweise zu mir bemühen. Oel en detail wird gegen Ausfolgung einer Zahlkarte verkauft, welche gegen eine Prämie von 2% wieder eingelöst wird. **Einen Tag in jedem Monat Oel gratis!**

**Neue Bücher, von denen man spricht:**

- Rosegger, Wildlinge. Novellen . . . K 6.—
- Sudermann, „Stein unter Steinen“ Schauspiel . . . K 3.—
- Freussen, Hilligenlei. Roman . . . K 7.—
- Heyking, Der Tag Anderer. Novellen K 6.—
- Bismarck, Gedanken und Erinnerungen, Volksausgabe, 2 Bände . . . K 6.—
- Litzmann, Clara Schumann, Bd. II. K 12.—
- Böhme, Tagebuch einer Verlorenen . . . K 5.—

40stes Tausend! Vorrätig in der Schriener'schen Buchhandlung (C. Wahler), Pola.

**Im „Kaffee Hotel Central“**

sind folgende Zeitungen im **Subabonnement**

- zu vergeben, und zwar:
- Neue Fr. Presse\* monatlich K 2.20
- \*Fremdenblatt\* „ „ 1.80
- \*Arbeiter-Zeitung\* „ „ 1.30
- \*Deutsches Volksblatt\* „ „ 2.—
- \*Wiener Allg. Zeitung\* „ „ 1.30
- \*Grazer Tagblatt\* „ „ 1.60
- \*Grazer Tagespost\* „ „ 1.30
- \*Leipziger illustr. Ztg.\* „ „ 1.60
- \*Gartenlaube\* „ „ 0.50

und noch einige andere **illustrierte Zeitungen.**

**A. FISCHER, Handelsgärtner**

POLA

Schnittblumenkulturen und Versand

Via Medolino Nr. 36

Sträusse, Kränze und andere Bindearbeiten

Piazza Foro Nr. 21

**H. Wodoscheg - Pola**

**Uniformierungsanstalt**

Piazza S. Giovanni 2

empfiehlt sich zur

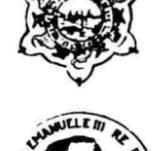
Anfertigung sämtlicher Uniformen für Offiziere, Militär- und Staatsbeamten, sowie für alle Vereine, Behörden, Anstalten etc.

**Reparaturen**

werden entgegengenommen, tadellos ausgeführt und preiswürdig berechnet.

**Großes Lager**

in Czako, Kappen, Säbeln, Handschuhen, Portepées etc. etc.



**Geschäfts-Übersiedelung.**

Erlaube mir, meinen P. T. Kunden höflich anzuzeigen, daß ich mit meiner seit 16 Jahren am Foro befindlichen

**Konditorei**

ab 16. November l. J. in das Haus Fabro Via Arsenale Nr. 13

(neben dem Hotel Central) übersiedelt bin und bitte das mir seit vielen Jahren erwiesene Wohlwollen auch weiterhin zu bewahren.

Hochachtung

**Franz Jankovits**  
Konditor.

**Neuheit!**

Absatzschoner aus Gummi (D. R. G. M.)

**Photographische Apparate** und Bedarfsartikel. Großes Lager in Gummi-Spezialitäten.

**Gummischuhe**

werden zur Reparatur übernommen.

**Giuseppe Steindler**

POLA - Via Sergia 7.

## Die Heiterethei.

33

Erzählung von Otto Ludwig.

Mühsam fand er endlich zusammen, was an und in ihm vorgegangen in dem Augenblicke zwischen seinen harrenden Sehnsuchtsgebanten und dem Sturz in das Wasser. Er hatte dem so plötzlich auf ihn zukommenden Schiebkarren unwillkürlich den Arm entgegen gestreckt, und war durch den Stoß des Fuhrwerks gegen seine Hand über den Rand des Steges gedrängt worden. Die Verletzung an dem ersten Finger derselben abgerechnet, konnte der Hergang nicht glücklicher für ihn ausgefallen sein. Aber seine erste tief herausquellende Empfindung war: „Wärst du doch liegen geblieben im Bach!“

Er wußte nicht, was der preßende Schmerz im Herzen und kralte bis in die Hand, oder war er in dem Finger und suchte von da bis in die Brust hinein. Wie seine Seele rang zwischen Zorn und Schmerz, er fand nur die Frage: „Was hast du ihr getan?“ Er empfand mit einer Art schmerzlicher Lust ihr ganzes Unrecht an ihm durch, und anstatt ihn frei zu machen von seiner Liebe zu ihr, trieb es diese nur zu größerem Wachstum. Es scheint dies wunderbar, aber es ist's nicht. Oft macht, was wir voraus haben vor anderen, uns sie zu lieben geneigt, während wir, im Bewußtsein, gegen andere im Unrecht zu stehen, in ihnen das Gefühl unseres Zurückstehens haben. Aber seinem Stolze kam eine unerwartete Hilfe.

Er hörte schadenfroh lachen. Zornig wandte er sich und fand den Lappelschneider hinter sich stehen. So hatte das Tier, das dem Holders-Fritz alles zum Bissen tat: die Leute, auch hier ein Auge und ein Ohr gehabt. Und was dieses heute gehört, das wußte morgen das ganze Tier. Da stand der alte Groll wieder auf seinen Weinen und machte den Holders-Fritz dem Schmerz der Liebe streitig.

„Nu kann man wohl lachen,“ sagte der Schneider; „denn wie man sieht, hat dir das“ — er machte die Bewegung des Schwingens — „nix geschad't. Ja, das ist ein Teufelsmäde, das!“

„Wer?“ fragte der Fritz, der nicht geahnt, einen Zeugen seines Sturzes zu haben, wild.

„Dächt ich doch,“ entgegnete der Schneider, noch stärker lachend, „du wüßt'st, wen ich mein. Spürst sie wohl noch in allen Gliedern, denk ich. Kreuzelement, muß dir die einen Schwung gegeben haben, daß du so weit vom Steg bist geflogen! Nach mir nix weis, Fritz. Weiß die ganz' Stadt, du hast ihr aufgelauret schon eine Wochen lang. Sie hat einmal sollen sehn, sie ist nicht die allerstärkst' und nimmt's mit jedem Mannsbild auf. Sie hat sollen sehn, du bist doch stärker. Du brauchst dich nicht zu ärgern, daß dir's quer ist gängen. Da am Gründer Markt hat sie's dem Morzenhahnen und dem Weber vom Säumarkt nicht besser gemacht. Sei nicht wild, wenn ich noch immerfort lach. Muß das ein Griff gewesen sein! Ja, die hat Arm' wie Buchenäst', das Teufelsding! Ich bin doch auch einer und kein Pfeffenschneidmännle“ er hob den Rechen, den er auf der Schulter trug, um recht groß auszuheben, — „ich hab Stärk' wie einer da in meinen Armen, aber bei der ist der starke Holders-Fritz nix. Wir wollen ihr eins einbrocken, Fritz! Das wird angezeigt. Sie soll schon Respekt kriegen vor uns Mannern.“

„Ich weiß nicht,“ entgegnete der Fritz, „was du mit deiner Sie willst und wen du damit meinst! Ich hab Weiden wollen haun und mich zu weit übergebogen; da hab ich das Gesicht verloren und bin gestürzt. Kann sein, es ist eins just über den Steg gegangen; das weiß ich nicht. Und wer weiß, wie dir's da vorgekommen ist!“

Er wußte selber nicht, was ihn zu diesem Vorgehen trieb. Er meinte, es sei nur die Scham vor den Leuten, und doch war ebensoviel Sorge um das Mädchen mit dabei.

„Ja,“ sagte der Schneider, „du willst nicht, daß es heißt: den starken Holders-Fritz hat ein Mädele in den Bach gerannt. Aber das geht mich nix an. Ein rechter Bürger muß alles Unrecht anzeigen, wo er sieht.“

Dem Holders-Fritz stieg der Zorn auf, daß er wieder zum alten Wildtun greifen mußte. „Ich sag, ich hab Weiden wollen haun und bin selber gefallen, und du weißt nicht, was du red'st. Wer's anders sagt, der hat's mit mir zu tun!“

„Ja,“ meinte der Schneider, „da möcht man fast dem Morzenhahnen recht geben, du hätt'st ihr bloß aufgepaßt, du wärst in sie verschamert und hätt'st deine Sach' wollen anbringen, weil du ihr nix willst lassen tun. Und da ist die Geschichte noch uärrißcher. Ich hör die Männer schon im Gringel lachen. Hahaha!“

Dem Fritz lohete die Scham ins Gesicht.

„Ja, es gibt weiter keine in Luckenbach! Und wenn ich wart, wo die Balmessin-Ev' vorbeigeht oder sonst eine, so geht das keinen Schneider was an.“

„So? hast du's auf die gemünzt, und die Heiterethei hat gemeint, es gilt ihr? Du hast mit der Ev' wollen kassieren, und die Heiterethei meint, du willst ihr keine Stärk' zeigen; das ist verwünscht!“

„Du bist still mit der Heiterethei!“ rief der Fritz zornig, aber eigentlich nur, weil der Schneider, das Stück Leute, sie nicht mit diesem Namen und überhaupt gar nicht nennen sollte. „Und ich sag dir's noch einmal, wer die Lügen aussprengt, die du da hast gesagt, der soll sehn . . .“

Der Fritz schwang den gewaltigen Arm, um sein Rede mit einem Schlag auf einen imaginierten Wirtstisch Gewicht zu geben, und suchte zusammen vor dem Schmerz im Finger, den er in der Hitze des Gespräches vergessen.

„Im,“ meinte der Schneider, „deine Ursach' mußt du doch haben. Ja, von der Ev' und dir ist die Red' geweest, und an so ein arm Mädele, wie die Heiterethei ist, — na, ich sag nichts wieder von der Heiterethei, brauchst nicht so aufzufahren, — an so eine ist da freilich nicht zu denken. Donner, die Ev', die hat ein paar Kasten und Zeug darin! Und da meinst du auch, die Ev' wird's erfahren, und du verlierst den Respekt. Ja, und Respekt muß im Haus sein; darauf halt ich auch. Du mußt nicht etwa denken, ich fürcht mich vor dir und bin still aus Furcht. Da kennst du den Schneider schlecht. Ich red so nicht von Sachen, wo mich nix angehn. Das schickt sich nicht für einen, wo ein Mann ist. Deswegen kannst du ohne Furcht sein, Fritzle; da kannst du dich trösten.“

Sie waren im Gespräche an einen Ort gekommen, wo ihre Wege sich schieden.

Wie er allein war, fühlte der Holders-Fritz erst, daß ihn fröstelte. Aber er war innerlich zu erregt, um darauf etwas zu geben. Er sagte zu sich: „Ich wollt, mir wär was ander's eingefallen, als das Ordentlichsein. Das ist schuld an der ganzen Geschichte. Nu wird der Schneider reden und der Schmied. Und das ist verwünscht, daß es wieder die Wahrheit ist. Ich könnt gleich wieder in das alt' Wildtun hinein kommen. Ich wollt, ich wär nie anders geweest. Das Denken ist dumme Zeug; deshalb ist das Vieh so vergnügt, weil's nicht denkt. Jetzt gleich geh ich in die Schwane und geh nicht eher wieder heraus, bis ich die vergessen hab.“

Er hielt den schon schneller gewordenen Schritt wieder an und biß die Zähne zusammen.

„Ja, daß sie mich anlachen da und jagen: Er ist wieder wild, weil ihn die nicht mag und hat ihn in den Bach gerannt. Und wenn sie ihn nicht in den Bach hätt' gerannt, wär sie ihn nicht losgeworden; so ist er ihr überall nachgelaufen. Und daß sie selber sagt: Er ist geweest wie dem Herrmüller sein Spiz, und so einem muß man einen Tritt geben, sonst hat man keine Ruh' vor dem Vieh. Element! Daß ich ihn nicht auffässig kann sein, und wenn sie noch schlimmer wär und noch niederrächtiger tät! Und den Finger da; wenn ich nicht mehr kann arbeiten, hermachen hab ich erst Zeit zum Aufpassen, da kann ich ihr ja nachlaufen den ganzen Tag, da kann sich der Spiz lassen treten, so viel er Lust hat. Das wird anders, Burjch, das sag ich dir! Die Ev' sollst du frein, so wahr ich der Holders-Fritz bin. Das soll dir nicht umsonst eingefallen sein. Der Schneider hat mir's auch geglaubt; da werden's die Leut' schon erfahren, daß ich der Ev' aufgepaßt hab und nicht jener. Und die Heiterethei . . .“

(Fortsetzung folgt.)

## Seewesen.

**Oesterreichischer Flottenverein.** Im Sitzungssaale der k. k. niederösterreichischen Statthaltereie fand dieser Tage eine zahlreich besuchte Versammlung zum Zwecke der Konstituierung einer Damengruppe des Vereines zur Förderung der österreichischen Schifffahrt (Flottenvereines) statt. Die Einberuferin Ihre Excellenz Frau Gräfin K i e l m a n s e g g begrüßte die Erschienenen und legte in einer mit großem Beifalle aufgenommenen Rede die Gründe dar, weshalb die Frauen Oesterreichs den Bestrebungen dieses Vereines ihre Hilfe zuwenden sollen. Der Vizepräsident des Oesterreichischen Flottenvereines, Bürgermeister Dr. V u e g e r, dankte namens des Vereines, dessen Präsident Se. Excellenz Graf S y l v a - T a r o u c a durch die Tagung des böhmischen Landtages am Erscheinen verhindert sei, für die in Aussicht stehende Mithilfe bei der Förderung der Entwicklung zur See, worauf die Vorstandsmitglieder F r e i s t a d t e l und Josef G r a f das Programm des Vereines und besonders der Damengruppe erörterten. Dann wurde zur Konstituierung geschritten. Die Damen Ihre Excellenz Frau Gräfin Kielmansegg, und Ihre Durchlaucht Frau Fürstin Hanna Liechtenstein wurden zu Ehrenpräsidentinnen, Ihre Excellenz Frau Gräfin Montecuccoli, die Gemahlin des Polizeipräsidenten Frau von Habrda und die Gemahlin des Vizebürgermeisters Dr. Borzer wurden zu Präsidentinnen gewählt. In das Exekutiv-Komitee wurden berufen: kaiserlicher Rat Stibiz, Dr. Schenker-Angerer, Kommerzialrat Adolf Neumann, die Hofratsgattin Kühnelt, Schiffsleutnant von Remy, Oberstengattin Gelb von Siegesstern, Regine Graf, die Frauen

Hans und Ella von Koczynska, Kottas von Helbenberg und Dr. Lazarfeld. Das Bureau des Vereines befindet sich Wien, 1. Bez., Salvatorgasse Nr. 10.

## Allerlei.

**Erkennungsmerkmale der Musiker.** In einem Aufsatz „zur Frage der Kognitionsmerkmale“ bei Berufsdiplomaten von Saiteninstrumenten hat Blaczel in die Vierteljahrsschrift für gerichtliche Medizin bestimmte Veränderungen nachgewiesen: Schwielen und Verdickungen am linken Zeigefinger, verursacht durch den Fingeraufsatz auf die Saiten, weniger ausgeprägt am dritten, vierten und fünften Finger, und eine charakteristische Unterbrechung der Papillarlinien, dabei ein Umbiegen des Nagelgliedes des Zeigefingers. Auch am rechten Zeigefinger kommt durch den Druck auf den Bogen eine Stellungsveränderung zustande; desgleichen findet eine Abflachung der Papillarlinien statt. Ferner entsteht bei Violinspielern eine Verdickung am linken Schlüsselbein, eventuell eine Höherstellung der linken Schulter. Die Finger Veränderungen sind am stärksten bei Cellisten und Kontrabassisten ausgeprägt. Auch das berufsmäßige Klavierspiel erzeugt charakteristische Veränderungen an den Endgliedern der Finger (teigige Schwellungen der Pulpa und durch Aufspannung bedingte Schwielen an Daumen und kleinem Finger). Während die Hautveränderungen beim Aufhören der Übungen verschwinden, sind die Knochen und Stellungsveränderungen mehr stationär. Unter Umständen können solche Veränderungen in gerichtlichen Fällen, bei Verbrechen, als Identitätsnachweis und bei Auffindung von unbekanntem Leichen zur Erkennung und als Merkmal dienen.

**Das Leben für die Kasse.** Ueber eine Episode, die sich am 8. d. bei Vorkum abspielte, wo ein Matrose des untergehenden Schiffes sein Leben in die Schanze schlug, um eine Kasse zu retten, bringen die „Hamb. Nachrichten“ folgendes: Jeden Augenblick mußte die norwegische Bark „Candelor“ in die Tiefe sinken. Die Gewalt der Wogen hatte alles, was früher an Deck gestanden hatte, über Bord gerissen. Die Veranschung schloß von vorn bis nach hinten gänzlich, die zertrümmerten, aber Bord gegangenen, an dem Taumel noch hängenden Masten schlugen mit furchtbarer Gewalt gegen die Schiffsseite und halfen den Wogen das Zerstückwerk beschleunigen. Da sah die Besatzung des herannahenden Rettungsbootes auf dem Achterdeck zusammengekauert halb ohnmächtig einen Mann sitzen, in dessen Armen eine niedliche schwarze Kasse wohlbeschußt ruhte. Sonst war das von den Wogen überbrante Deck menschenleer. Aufgeschreckt durch die Jüruse der Mannschaft des Rettungsbootes richtete sich der Einsame auf, und nicht lange wahrte es, da befand er sich mit seiner Kasse bereits im Boote. Doch da — als die Ketter von dem sinkenden Schiffe abstoßen wollten, setz das Tier mit einem gewaltigen Sprunge wieder hinüber zum alten, lieben Schiffe, das in seinem Instinkt ihn noch unsicherer ersieht, als die auf- und abhäufende Kuschale von Rettungsboot. Ein kurzer Blick auf das entspringende Tier, und ehe die Ketter es verhindern können, ist der bereits gerettete Schiffbrüchige wieder auf seinem alten Schiffe an Bord, auf dem er eifrig hinter seiner Lebensgefährtin, der in der Kajütelappe verschwindet, herjagt. Das Rettungsboot will auf den Enteilten warten, doch da neigt sich das Schiff bedenklich zur Seite über, das Achterende hebt sich etwas, und mit Schnelligkeit beginnt das Vorderende in die Tiefe zu sinken. Nur schnell fort vom Schiffe mußte die brave Mannschaft des Rettungsbootes, die sonst unrettbar in den Strudel des versinkenden Schiffes mit hinabgezogen worden wäre, und aus sicherer Entfernung sehen sie, wie das Schiff in die Tiefe sinkt, in ihm der Matrose und seine Kasse.

**Der Kohlenreichtum der Erde.** In der Zeitschrift „Die Umchau“ (Frankfurt a. Main) findet sich ein Beitrag über die Ausnutzung des Kohlenreichtums der Erde und über die Zeit der voraussichtlichen Erschöpfung der Kohlenlager in den einzelnen Ländern. Diese Frage ist um so bedeutamer, als, wie der Verfasser, Dr. Roth, bemerkt, die einst begabte Öffnung, die Elektrizität in Verbindung mit den Wasserkräften werde die Kohle überflüssig machen, heute nicht mehr besteht. Man ist vielmehr der Ueberzeugung, daß auch in Zukunft die Kohle die Kraftquelle für alle wirtschaftlichen Verhältnisse bleiben wird. Die Kohlenförderung auf der ganzen Erde hat sich im Laufe des letzten halben Jahrhunderts mehr als verdreifacht; sie ist von 68 $\frac{1}{2}$  Millionen Tonnen im Jahre 1850 auf über 800 Millionen im Jahre 1903 gestiegen. Die Zunahme ist in den einzelnen Ländern sehr verschieden. Den Rekord schlagen die Vereinigten Staaten von Amerika, wo die Förderung von 6 Millionen auf ungefähr 250 Millionen Tonnen gestiegen ist; hier hat also in einem halben Jahrhundert eine Vierzigfachung stattgefunden. Prozentual halb so groß ist die Steigerung in Deutschland, nämlich von 6 Millionen auf 106. In Großbritannien und Irland hat genau eine Veräufachung der Kohlenförderung stattgefunden, von 45 Millionen auf 225. Obwohl in diesem Gebiete die Steigerung relativ am geringsten ist, wird doch hier am ehesten der Kohlenvorrat erschöpft sein, nämlich in etwa 250 Jahren. Selbstverständlich wird Großbritannien seinen Kohlenexport erheblich früher einschränken müssen. In den Vereinigten Staaten ist trotz der enormen Steigerung der Produktion die Erschöpfung doch erst in etwa 600 Jahren zu erwarten. Noch viel günstiger ist Deutschland daran. Nur in den beiden vergleichsweise kleinen Kohlenrevieren des Königreiches Sachsen und Nieder-Schlesiens ist eine verhältnismäßig frühe Beendigung der Produktion zu erwarten, nämlich in 100, beziehungsweise 200 Jahren. Die Machener und Saarbrücker Kohlenfelder aber werden erst in etwa 1000 Jahren und die Ober-Schlesienschen und Westfälischen gar in erst mehr als 2000 Jahren erschöpft sein. In dieser Hinsicht also braucht sich die deutsche Industrie viel weniger Sorgen zu machen als die amerikanische oder gar erst die englische.

**Die Schweizerischen Berge sind kleiner geworden.** Ein Schweizerischer Gelehrter hat jüngst die Entdeckung gemacht, daß die Höhe der Berge in der Schweiz sich um 3 Meter 26 Zentimeter verringert hat. Diese Tatsache erklärt sich ganz einfach: Aus dem Genesersee ragt ein Fels hervor, der unter dem Namen „Pierre à Niton“ bekannt ist. Im Jahre 1820 wurde dieser Fels nach genauen Messungen mit einer Metalltafel versehen, auf welcher angegeben war, daß seine Höhe über dem Meeresspiegel 376 Meter 85 Zentimeter betrage. Nach diesem Zeichen wurden dann alle Höhen der Schweizerberge berechnet. Nun hat man aber bei jüngst vorgenommenen Messungen herausgefunden, daß die Höhe über dem Meeresspiegel des berühmten Felsgesteins falsch berechnet worden ist. Man hatte sich im Jahre 1820 um 3-26 Meter geirrt. Eine amtliche Mitteilung setzte davon sofort die Schweizerischen Behörden in Kenntnis, damit auf allen Katasterkarten die notwendig gewordenen Berichtigungen vorgenommen würden. — Die Jungfrau, der Mönch, der Eiger, das Weißhorn usw. sind jetzt alle um 3-26 Meter kleiner geworden.

**Verhaftung eines Geistes.** Ein höchst spiritistisches Abenteuer ist, den „Münchener Neuesten Nachrichten“ zufolge, einer jungen Münchenerin in einem Hotel zu Mailand begegnet. Dort war ein Münchener Ehepaar, Herr und Frau L., mit ihrer Verwandten, Fräulein R., abgestiegen. Als sich das Ehepaar und Fräulein Rosina voll herrlicher Eindrücke spät nachts in ihre Schlafgemächer zurückgezogen, da hatte die schöne Rosina eine schreckliche Vision. Noch war sie nicht vollständig entkleidet, da vernahm sie im großen Wandschrank ein merkwürdiges Geräusch. Die Klopfstöße wurden immer stärker und schließlich entschloß sich Fräulein Rosina, Herrn L. zu rufen. Herr L. aus München kam mit dem ihm eigenen Mute und einer Kerze, nahte sich dem corpus delicti und öffnete die Tür. Da erschien — o Triumph des Spiritismus, — die bis auf Kleidung und Hemd vollständig materialisierte Gestalt eines herrlichen Jünglings. Herr L. und Fräulein Rosina, die von der spiritistischen Theorie, von Materialisationen usw. keine Ahnung haben, schrien um Hilfe, das Hotelpersonal eilte herbei, und der nackte Jüngling wurde festgenommen. Es stellte sich heraus, daß es sich um einen . . . entlassenen Kellner handelte, der es allem Anschein nach darauf abgesehen hatte, Fräulein Rosina um ihren Schatz zu bestehlen.

**Ulodddampfer.**

**Triest, 14. Nov.** Abgegangen: „Nippon“ am 11. Nov. von Singapur nach Hongkong; „Afrika“ am 12. Nov. von Kambassa nach Aden; „Imperatrix“ am 13. Nov. von Port Said nach Triest; „Marie Valerie“ am 13. Nov. von Suez nach Aden; „Erzherzog Franz Ferdinand“ am 12. Nov. von Madras nach Colombo; „Bohemia“ am 14. Nov. von Kambassa nach Zanzibar.

**Fahrrad!**  
ganz neu, billigst.  
**JORGO, VIA SERGIA Nr. 21.**

**Tüchtigen**  
**Zeitungs-Administrator**  
zum sofortigen Eintritte sucht  
„POLAER MORGENBLATT“.  
Vorstellung täglich ab 3 Uhr nachmittags  
Piazza Carli 1, II. Stock.

**Tanzordnungen**  
**Einladungskarten**  
empfiehlt zur bevorstehenden Saison  
Buchdruckerei M. Clapis (Jos. Krmpotic)  
Piazza Carli 1 & POLA & Via Cenide 2.

Erkältungen in Folge nasser Füße bringen oft Schaden für das ganze Leben. Wer besonders im Herbst und Winter, bei Regen- und Schneewasser trodene Füße haben will, der verwende für sein Schuhwerk echtes Breuers Mars-Öl, welches das Leder weich, dauerhaft und wasserdicht macht. Wir können unseren Lesern das Original Breuersche Mars-Öl angelegentlichst empfehlen.

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.



**Kaiser-Borax**

Der chemisch reine Kaiser-Borax ist das natürlichste, mildeste und gesündeste Verschönerungsmittel für die Haut, macht das Wasser weich, heilt rauhe und unreine Haut und macht sie zart und weiß. Bewährtes antiseptisches Mittel zur Mund- und Zahnpflege und zum medizin. Gebrauch. Vorsicht beim Einkauf! Nur echt in roten Kartons zu 15, 30 und 75 Heller mit ausführlicher Anleitung. Niemals lose! Ferner: Pasta Mack-Seife, Kaiser-Borax-Seife, Lillienmilch-Seife, Tola-Seife, Kaiser-Borax-Zahnpulver und Kaiser-Borax-Hautpuder. Alleinig Erzeuger für Oesterreich-Ungarn: GOTTlieb VOITH, Wien, III/1.



**Brillant**

Ringe und Ohrgehänge sowie Goldketten von Versatzämtern ausgelöst, zu staunend billigen Preisen.

Fabrikniederlage v. allen Gattungen Uhren, Gold-, Silber- und optischen Waren.

Beste

Strapazuhren, System Roskopf n. 2-50, fein n. 3-50

Kavaliers-Uhren

extraflach, fein, in Stahlgehäuse fl. 5.—, in Nickelgehäuse fl. 4-50. 3 J. reelle Garantie.

Zeiss Feldstecher zu orig. Fabrikpreisen.

Gute Wecker-Uhren fl. 1.80.

Eigene Reparatur-Werkstätte.

**KARL JORGO**

k. k. beeideter Schätzmeister und Lieferant der k. k. Staatsbeamten

POLA

Via Sergia 21.

**Leopold Oberdorfer**

empfiehlt jeden Freitag und Samstag frische

**Blut- u. Leberwürste**

eigener Erzeugung. Ferners alle Gattungen von

**Selchwaren u. Würsten.**

Täglich frische Sendung von

**Rehen, Hasen, Fasanen und steirischem Geflügel.**

Bei größerer Abnahme bedeutender Rabatt.

Via Kandler — POLA — Via Kandler



**30 Heller**

kostet jedes Inserat im „Kleinen Anzeiger“ des „Polaer Morgenblattes“. Der „Kleine Anzeiger“ erscheint täglich.

**Schmidt's Buchhandlung**  
und  
**Leihbibliothek**  
gegründet 1865  
empfiehlt ihren Journal-Lesezirkel, Zeitungs- u. Zeitschriftenverschleiß  
**Pola, Piazza Foro**

**Eisenbahnfahrordnung**  
Pola-Triest-St. Andrä, Canfanaro-Rovigno, Herpelje-Kozina-Divača-Wien u. retour.

Hinfahrt			STATIONEN			Rückfahrt				
P. Z.	P. Z.	S. Z.				P. Z.	P. Z.	S. Z.		
5.17	2.00	6.15	ab	Pola	an	8.17	11.53	1.10	9.15	11.10
5.32	2.20	—		Galesano	an	8.03	—	12.58	9.00	—
5.47	2.30	6.36		Dignano	an	7.55	11.38	12.52	8.51	10.54
5.55	2.48	—		Zabronich	an	7.41	—	12.39	8.35	—
6.01	2.55	—		San Vincenti	an	7.36	—	12.35	8.28	—
6.07	3.03	—		Smogliani	an	7.30	—	12.29	8.21	—
6.12	3.09	6.59	an	Canfanaro	an	7.25	11.19	12.24	8.15	10.39
6.13	3.12	7.00	ab			7.21	11.18	12.20	8.11	10.32
6.21	3.21	—		Gimino (Zminj)	ab	7.15	—	12.14	8.03	—
6.29	3.31	—		St. Peter in Selve	ab	7.08	—	12.07	7.54	—
6.36	3.40	—		Heki	ab	7.01	—	11.59	7.46	—
6.47	3.53	7.29		Mitterburg	ab	6.48	10.50	11.46	7.31	10.03
6.53	4.02	—		Novacco (Novaki)	ab	6.37	—	11.34	7.17	—
7.02	4.12	7.42		Cerovglie (Cerovlje)	ab	6.32	10.39	11.29	7.12	9.52
7.08	4.21	—		Borutto (Borut)	ab	—	—	11.19	7.00	—
7.28	4.43	8.03		Lupoglava	ab	—	—	11.05	6.43	9.31
7.39	4.58	—		Rozzo (Roč)	ab	—	—	10.49	6.28	—
7.48	5.09	8.22		Pinguente (Buzet)	ab	—	10.01	10.37	6.18	9.13
8.04	5.27	—		Rakitovič	ab	—	—	10.26	6.07	—
8.21	5.47	8.50		Podgorje	ab	—	—	10.06	5.46	8.49
8.31	6.00	9.00	an	Herpelje-Kozina	an	9.27	9.55	5.30	8.40	—
8.46	6.12	9.04	ab			9.12	9.38	5.22	8.32	—
8.58	6.24	9.15		Draga	ab	—	9.00	9.26	5.10	8.21
9.12	6.37	9.28		Borst	ab	—	8.41	9.11	4.55	8.06
9.16	6.41	—		Ricmanje	ab	—	—	9.05	4.50	—
9.35	7.00	9.50	an	Triest-St. Andrä	ab	—	8.18	8.45	4.30	7.43
7.35	3.25	8.25	ab	Canfanaro	an	5.30	—	12.10	6.50	—
8.20	4.10	9.10	an	Rovigno	an	4.40	—	11.20	6.00	—
8.34	6.05	9.03	ab	Herpelje-Kozina	an	—	9.23	9.49	5.13	8.37
8.50	6.30	9.18	an	Divača	ab	—	9.06	9.25	4.45	8.20
8.50	6.45	9.15	an	Wien (Südbahnhof)	ab	—	8.40	8.40	10.30	8.25

NB. Die Nachtzüge sind mit fetten Linien an der Seite bezeichnet.

**Dampfschiffahrten:**

Nach Lussinpocolo, Zara, Spalato, Metković, Gravosa. Cattaro: Montag 12 nachts (Ragusea); Dienstag 4-45 pom. (Lloyd); Mittwoch 3-30 pom. (Lloyd); Donnerstag 12-30 pom. (Lloyd); Freitag 2 ant. (Rismondo), 5-45 pom. (Lloyd); Samstag 2 ant. (Pio Negri), 3-30 pom. (Lloyd); Sonntag 2-30 pom. (Topić).

Nach Fasana Rovigno, Orsera, Parenzo, Cittanova, Umago, Salvore, Pirano, Triest: Täglich um 6-30 ant. (Istria-Trieste) und jeden Freitag 4 ant. (Ungaro-Croata).

Nach Cherso, Rabaz, Berseč, Moschienitze, Lovrana, Abbazia, Fiume: Montag 6 an. (Ungaro-Croata); Dienstag 6-30 ant. (Ungaro-Croata); Mittwoch (Fillinie) 4 pom. (Ungaro-Croata); Samstag 6-30 ant. (Ungaro-Croata).

**Tenderverkehr**

äußerer		innerer	
II. Fahrt 2.30	nach Brioni grande	IV. Fahrt 3.30 Nachmitt.	nach Monumenti
	Brioni minore		Fisella
	Barbarga		Valmaggiore
	Brioni minore		Pta. Christo
	Brioni grande		Peneda
	Molo Bellona		
I. Fahrt 7 Früh	nach Brioni grande	III. Fahrt 1 Nachmitt.	nach Monumenti
	Brioni minore		Fisella
	Barbarga		Valmaggiore
	Brioni minore		Pta. Christo
	Brioni grande		Peneda
	Peneda		
	Molo Bellona		
		II. Fahrt 9.30 Vormitt.	nach Monumenti
			Fisella
			Valmaggiore
			Pta. Christo
			Peneda
I. Fahrt 7 Uhr Früh	nach Monumenti		
	Fisella		
	Valmaggiore		
	Pta. Christo		
	Peneda		

und retour Molo Bellona